

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 92 (2007)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgehend vom Paris des 16. Jahrhunderts, wo Katzenverbrennen eine beliebte Unterhaltungsform war, beschreibt Harvard-Professor und Brights-Mitglied Steven Pinker in einem Artikel die Geschichte der Gewalt. Dass sadistische Unterhaltung dieser Art heute in den meisten Teilen der Erde undenkbar sei, sei ein Beispiel für einen Trend: den Trend zur Gewaltabnahme. Laut Pinker leben wir heute in der wahrscheinlich friedlichsten Zeit, seit es unsere Spezies auf der Erde gibt. Obwohl im Zeitalter von Darfur und Irak und kurz nach dem Jahrhundert von Stalin, Hitler und Mao diese Behauptung etwas Obszönes habe, liessen aktuelle Studien diesen Schluss zu.

Grausamkeit als Unterhaltung, Menschenopfer um dem Aberglauben Genüge zu tun, Sklaverei als Mittel um sich Arbeit zu ersparen, Eroberung als höchstes Ziel einer Regierung, Völkermord zur Gewinnung von Wohnraum, Folter und Verstümmelung als gewöhnliche Strafe, die Todesstrafe für kleine Vergehen und Meinungsverschiedenheiten, Auftragsmord als Methode der Amtsnachfolge, Vergewaltigung als Kriegslohn, Verfolgungen als Frustrationventil, Totschlag als Hauptmittel der Konfliktbewältigung – all diese Elemente gehörten für den grössten Teil der menschlichen Geschichte zum Leben. Heute jedoch seien sie selten bis nicht existent im Westen, sehr viel weniger gewöhnlich im Rest der Welt, als sie es vorher waren. Sie würden verschleiert, wenn sie geschehen, und breit verurteilt, wenn sie ans Licht kommen.

Einstmals seien diese Fakten weithin anerkannt gewesen und die Quelle von Gedanken wie Fortschritt, Zivilisation und dem Emporsteigen des Menschen aus Wildheit und Barbarei.

Heute dominiere die Doktrin des Edlen Wilden – die Idee, dass Menschen von Natur aus friedlich und von modernen Institutionen verdorben sind. Sie tauche auf in den Schriften von öffentlichkeitswirksamen Intellektuellen wie José Ortega y Gasset ("Krieg ist kein Instinkt, sondern eine Erfindung"), Stephen Jay Gould ("Homo Sapiens ist keine böse oder zerstörerische Spezies") und Ashley Montagu ("Biologische Studien stützen die Ethik universeller Brüderlichkeit"). Aber nun, wo Geisteswissenschaftler angefangen hätten, in verschiedenen historischen Zeiträumen Leichen zu zählen, hätten sie entdeckt, dass die romantische Theorie die Tatsachen auf den Kopf stelle: Weit davon entfernt, uns gewalttätiger zu machen, gebe es etwas in der Moderne und in ihren kulturellen Institutionen, das uns edler gemacht habe.

Allerdings seien historisch dokumentierte Geschehnisse bis in die jüngste Zeitlückenhaft. Langzeit-Trends könnten nur erkannt werden, indem man Extreme grausamen Blutvergiessens ausbügle. Und die Entscheidung, sich

auf relative, statt auf absolute Zahlen zu konzentrieren, werfe die moralisch unberechenbare Frage auf, ob es schlimmer ist, wenn 50% einer Bevölkerung von 100 Personen getötet werden oder 1% einer Bevölkerung von einer Milliarde.

Wendepunkt Aufklärung

Trotzdem zeichne sich ein Bild ab. Das Abnehmen der Gewalt sei erkennbar im Massstab von Jahrtausenden, Jahr-



hunderten, Jahrzehnten und Jahren. Es lasse sich auf mehrere Größenordnungen der Gewaltanwendungen, von Völkermord, Krieg, Aufständen, Mord bis zur Behandlung von Kindern und Tieren. Es scheine sich um einen weltweiten Trend zu handeln, jedoch um keinen gleichförmigen. Begonnen habe er in den westlichen Gesellschaften, vor allem in England und Holland, und es scheine einen Wendepunkt zu Beginn des Zeitalters der Vernunft im frühen 17. Jahrhundert gegeben zu haben.

→ Seite 4

"Wir leben in der friedlichsten Zeit seit es die menschliche Spezies gibt – aber dies ist kein Grund zur Zufriedenheit!" Steven Pinker, Evolutionspsychologe. S. 1, 4-5



"Für mich als Freidenker sind sowohl Organ-spende als auch Körper-spende für die Wissen-schaft selbstverständlich." Jean Kaech, Ehrenmitglied der FVS. Seite 6

Sein Buch 'The God Delusion' erscheint diesen Monat auf Deutsch. Im Oktober erhält er den Deschner-Preis: Richard Dawkins, Evolutionstheoretiker. Seite 7

